



## Die Auswanderer

Frei nach Ferdinand Freiligrath zur Befreiung von Rheinland und der Pfalz.

Ich kann den Blick nicht von euch wenden,  
Ich muß euch anschau'n immerdar,  
Wie reicht ihr mit geschäftgen Händen  
Dem Backer eure Habe dar!

Ihr Männer, die ihr unterdessen  
Mit Argusaugen drüber wacht,  
Daß ja nichts wird von dem vergessen,  
Das ihr bei uns habt „gut“ gemacht.

Und ihr im Schmuck der Bubiköpfe,  
Ihr Frau'n, bemalt und parfümiert,  
Wie sorgsam bringt ihr Krüg' und Töpfe,  
Die eure Villa hier geziert.

Das sind dieselben Töpf' und Krüge,  
So oft mit deutschem Wein gefüllt.  
Wenn auch zu Haus sonst alles schwiege,  
Sie malen euch des Rheines Bild.

Bald zieren sie im fernen Westen  
Des leichten Bretterhauses Wand,  
Bald reicht sie müden braunen Gästen  
Voll andern Trunkes eure Hand.

O spricht, was hat euch hergetrieben,  
Was habt ihr hier bei uns gewollt?  
Sagt, warum seid ihr dageblieben,  
Wo man euch Achtung nie gezollt?

Behagte euch das Drohnenleben,  
Mit Lätträtä und Firtlesanz,  
Mit widerwärt'gem Ueberheben  
Voll Uebermut und Arroganz?

So mancher, der die ganze Habe  
Im Futtersack einst mit sich trug,  
Braucht nunmehr, da er greift zum Stabe,  
Beinah fast einen Extrazug.

Wie wird es dort in euern Wäldern  
Euch nach der Moselberge Grün,  
Nach Deutschlands gelben Weizenfeldern,  
Nach seinen Rebenhügeln ziehn!

Der Motor surrt. Gepackt ist alles.  
Was nur ins Auto konnte gehn,  
Wir aber rufen jedenfalls:  
„Abe, auf Nimmertwiedersehn!“

Fritz Kühner, Saarbrücken, Herausgeber der „Großstadtbrille“.

